

Reiselogbuch LAGA IV

Sommerreise 2021

Nun ist es endlich mal wieder soweit. Die LAGA ist klar, alle Termine erledigt oder geregelt und wir sind auch in der richtigen Stimmung. Was sollen wir noch hier?

Das erste Corona-Jahr ist vorbei. Man kommt mit dem Virus klar, zumal meine Bordfrau doppelt geimpft ist und ich während der Reise kurz mal nach Berlin zur Zweitimpfung muss.

Nach der Kanalfahrt im vergangenen Jahr haben wir von Kanälen die Nase gestrichen voll. Zudem haben wir kein zeitliches Limit, wie im vergangenen Jahr, denn mittlerweile sind wir beide Ruheständler. Das macht die Sache schon sehr leicht.

Wir haben auch kein klares Ziel, nur vage Vorstellungen. Das Ausland soll es schon mal sein, aber sehr vorsichtig und mit Bedacht. Immer angelehnt an die aktuelle Lage, so dass wir nötigenfalls bei einer Lageverschärfung abbrechen und Deutschland anlaufen können.

Es hat geregnet in diesem Frühjahr, endlich mal ausreichend und an den richtigen Stellen. Havel und Elbe haben zurzeit noch genug Wasser und lassen eine sichere Fahrt zu. Also wenden wir uns nach Nordwest und werden nach einigen Jahren wieder mal Havel und Elbe zu Tal fahren.

1. Teil

Von Berlin nach Glückstadt

1. Reisetag

Montag, den 7. Juni 2021

Wetter: heiter, schwacher SE, 28°C

Betriebsstundenzähler: beim Start 2178,8 h
GPS beim Start 244,6 nm

Um 12:20 Uhr wurden wir in Heiligensee von unserer Tochter verabschiedet und machten vom Steg los. Das erste Etappenziel hieß Schleuse Spandau, die wir mit zügiger Fahrt ansteuerten, aber davor um 13:00 Uhr festmachen mussten, weil die Lichter rot zeigten. An





der Wartestelle stand schon ein Boot, natürlich Charterer und natürlich wenig platzsparend. Was soll man dazu sagen? Schnell kamen weitere Schiffe dazu und der Platz wurde knapp. Um 13:20 Uhr konnten wir einlaufen, ein perfekter Service der Schleuse, die gerade einige Boote zu Berg ausgespuckt hatte. Um 13:40 Uhr liefen wir ins Unterwasser aus und nahmen Kurs Potsdam. Wir passierten die Pfaueninsel an der Westseite und kurz nach 15:30 Uhr steuerten wir den Hafen der Weißen

Flotte Potsdam an. Dort stellten wir fest, dass die Angaben im Internet falsch waren und die Bunkerstelle um 15:30 Uhr Feierabend macht. Wir konnten den Tankwart gerade noch von seiner Kehrseite aus bewundern, wie im Osten üblich, beharrte er auf seine Arbeitszeitregelung. Was solls, ärgern muss man sich woanders. Im Internet ist die Öffnungszeit bis 18:00 Uhr angegeben. Das können wir ihm morgen sagen. Wir machten kehrt, liefen die Pfaueninsel an und ankerten um 16:10 Uhr am Eingang der Sacrower Lanke unterhalb des Westufers. Bei 22°C Wassertemperatur konnte man schon mal etwas länger baden, zumal das saubere Wasser förmlich dazu einlädt.

Betriebsstundenzähler beim Ankern 2182,1 h

Log: 17,3 nm

2. Reisetag

Dienstag, den 8. Juni 2021

Wetter: heiter, schwacher N, 28°C

Die Nacht war ruhig, wenn man vom quaken der Frösche absieht. Aber die stören uns nun überhaupt nicht. Schon früh produzierte die Sonne Wärme und Strom und schnell war der Morgentau vom Schiff verdunstet. Um 09:00 Uhr lichteten wir den Anker und steuerten wieder die Wassertankstelle der Weißen



Flotte Potsdam an. Dort machten wir um 09:30 Uhr fest. Jeannette sagte dem Tankwart Bescheid und kam etwas angefressen zurück, weil sie von ihm wohl angeranzt wurde. Als er nach etwa 5 Minuten erschien, entschuldigte er sich aber und war offenbar gestresst. Wir bunkerten 68 Liter GTL und setzten um 09:50 Uhr unsere Fahrt fort. Wir passierten Potsdam und auf dem Schwielowsee trainierte das Kommando Spezialkräfte der Bundeswehr mit Fallschirmspringern und Schlauchbooten, was ganz interessant anzusehen war. Um 12:20 Uhr ankerten wir bei km 1 der Potsdamer Havel, unserem eigentlichen gestrigen Etappenziel. Wir werden heute einfach noch eine Runde bis Brandenburg ran hängen und haben dann wegen der ungewollten Pause von gestern kein Problem mit der weiteren Törnplanung. Um 14:00 Uhr lichteten wir wieder den Anker und steuerten nach einem Kilometer in die Untere-Havel-Wasserstraße mit Kurs Brandenburg. Es war recht ruhig auf

der sonst viel befahrenen Wasserstraße. Strömung war so gut wie keine mehr, der Regen des Frühlings hatte zwar die Wasserstände auf einem hohen Pegel gehalten, aber mittlerweile wird das meiste abgeflossen sein. Zum Nachmittag kam vermehrt Quellbewölkung auf. Nach Regen schaute es aber nicht aus. Um 16:20 Uhr erreichten wir



die Schleuse Brandenburg. Ich hatte vorher schon ein Schubschiff auf dem AIS und die Schleuse teilte uns den Rang hinter ihm zu. Da noch eine Talschleusung lief, hieß es, etwas zu warten. Um 16:45 Uhr liefen wir dann hinter dem Schubschiff in die Kammer ein und um 17:00 Uhr ins Unterwasser aus. Gleich nach der Schleuse steuerten wir in die Brandenburger Niederhavel und später auf den Breitling See. Um 18:15 Uhr ankerten wir zwischen Buhnenwerder und Wusterau.

Betriebsstundenzähler: 2189,0 h

Log: 51,7 nm

3. Reisetag

Mittwoch, den 9. Juni 2021

Wetter: heiter, schwacher N, 28°C

Nach einer sehr ruhigen Nacht machten wir uns in Ruhe fertig und lichteten gegen 09:20 Uhr den Anker und liefen wieder in das Fahrwasser des Breitling Sees ein. Ruhig, der Stimmung im Havelland entsprechend, ging es weiter die Havel zu Tal. Nur die Charterboote mit ihren oft erratischen Kursen nerven mächtig. Den Wunsch nach Natur und Idylle kann ich ja verstehen, aber ein wenig mehr Sachkenntnis wäre sicher nicht schlecht. Gegen 11:10 Uhr trafen wir vor der Schleuse Bahnitz ein und machten



am Anleger fest. Uns kam Bergschiffahrt entgegen und die Schleusenaufsicht sagte uns, uns gleich zu Tal zu schleusen. Der hielt auch Wort und zusammen mit bald aufkommenden weiteren Booten liefen wir in die Kammer ein. Bahnitz ist eine sehr angenehme Schleuse, denn man kann hier bei praller Sonne schön im Schatten liegen. Der Nordwind wehte auch frische kühle Luft heran, so dass warten hier nicht besonders schwerfällt. Auch während der weiteren Fahrt durch das Havelland war Ruhe die beherrschende Prämisse. Um 13:30 Uhr erreichten wir Rathenow und legten um 13:40 Uhr vor der Stadtschleuse an. Die war gerade mit einer Bergschleusung beschäftigt, so dass es wohl bald weiter geht. Das ging auch recht schnell und um 14:00 Uhr machten wir im Oberwasser an der Pier fest, um bei REWE



einkaufen zu gehen. Um 15:30 Uhr waren wir dann wieder versorgt und legten wieder ab. Nach einer Stunde stromabwärts liefen wir in den Hohennauer Kanal ein um dann ostwärts der Ortschaft Wassersuppe auf dem Hohennauer See um 17:00 Uhr den Anker zu werfen.

Betriebsstundenzähler: 2194,7 h

Log: 79,7 nm

4. Reisetag

Donnerstag, den 10. Juni 2021

Wetter: heiter, schwacher N, 28°C

Man glaubt es kaum, aber heute morgen hat es in der Dämmerung etwas geregnet. Als wir dann die Koje verließen, war das alles wie weggewischt und wieder mal brannte die Sonne vom wolkenlosen Himmel. Ich weiß nicht, ob ich das gut finden soll, denn da kündigt sich doch schon wieder ein heißer Sommer an. Um 09:30 Uhr lichteten wir den Anker und steuerten den Hohennauer Kanal an. Dort ging



es nur langsam voran, denn vor uns lief ein großes Charterboot mit sehr wenig Fahrt. Zu 11:35 Uhr erreichten wir die Schleuse Grütz. Bei der Anmeldung teilte uns die Aufsicht mit, dass wieder zu jeder vollen Stunde geschleust wird. Wir legten uns an den Anleger und nutzten die Zeit mit dem Schreiben des Logbuchs. Da uns noch Talfahrer entgegen kamen liefen wir erst um 11:15 Uhr in die Kammer ein. Dafür durften wir etwas Schleusenkinno bewundern, denn zwischenzeitlich waren es etwas mehr Boote geworden und da gab's, wie



immer, was zu sehen. Zu 11:30 Uhr liefen wir dann aus der Kammer aus und weiter ging unsere Fahrt durch ein fast menschenleeres Land. Nur wenige Ortschaften waren am Ufer zu erkennen, dafür reichlich Natur. Immer wieder gab es Stellen, wo der deich zurückgebaut war um Platz für Hochwasser zu lassen. Um 12:35 Uhr machten wir vor der Schleuse Garz fest. Schon um 12:45 Uhr liefen wir ein, nur um dann fest im Griff der WSP zu sein, die alle Sportboote in der Kammer kontrollierte. Deswegen wurde der

Schleusenvorgang aber nicht verzögert. Die restliche Fahrt durch das Havelland war sehr schön. Die Deiche sind hier fast vollständig zurückgebaut und schon bei Mittelwasser sind große gebiete überflutet. Hier möchte man nicht durchrasen, hier lässt man sich Zeit weil die Welt hier wieder Zeit hat. Der Dom von Havelberg kam bald in Sicht, aber bis zum Winterhafen war es noch ein Stück. Um 15:00 Uhr liefen wir in Havelberg ein und machten in der Marina fest. Es war alles wie immer, die Hafenmeisterin besserwischerisch und unfreundlich und die sanitären Anlagen nicht unbedingt der Knaller. Jetzt sollen die Männer bei den Damen duschen und das so ziemlich auf Tuchfühlung. Ob die Damen das gut finden?

Betriebsstundenzähler: 2199,1 h

Log: 99,8 nm

5. Reisetag

Freitag, den 11. Juni 2021

Wetter: heiter, später wolkig, mäßiger und ztws. böiger NW, 26°C

Früh gab es wieder mal Sonne satt und wir bereiteten uns auf die Fahrt auf der Elbe vor. Nach einem Frühstück mit Brötchen vom Bäcker wurde Wasser gebunkert und die LAGA klargemacht. Um 09:35 Uhr machten wir los und liefen in den Schleusenkanal ein. Dort wartete schon ein Sportboot und die Tore öffneten sich gerade. Nachdem ein WSP-Boot ausgelaufen war konnten wir sofort einlaufen und lagen um 09:45 Uhr in der Kammer. Es ging etwa einen Meter nach oben auf den Wasserstand der Elbe, der zwar in den letzten Tagen stetig fällt, mit 160 zwischen Dömitz und Lauenburg für uns aber reicht. Wie so oft, war es auf der Elbe recht einsam. Bis zum Mittag waren es vielleicht 2 Sportboote und ein WSA-Fahrzeug, was uns entgegenkam. Wir passierten gegen 13:00 Uhr Wittenberge und erreichten bald die Landesgrenze zu Niedersachsen. Um 15:30 Uhr gingen wir in einem Buhnenfeld bei Km 494 vor Bug- und Heckanker. Sollte ein Gewitter aufziehen, haben wir hier nach Westen Landschutz. Der Himmel hatte sich im Laufe des Tages zunehmend bewölkt, es blieb aber sehr warm bei teilweise böigem Westwind. Für morgen war mehr Bewölkung und auch etwas Regen angesagt. Schaden kann es der Landschaft nicht. Leider lärmten am Abend die unvermeidlichen Angler von Land her. Wir lagen aber soweit weg, dass uns das nicht besonders stören musste.



Betriebsstundenzähler: 2204,9 h

Log: 130 nm

6. Reisetag

Samstag, den 12. Juni 2021

Wetter: wolkg, früh schwacher W, 18°C, später auffrischender Wind mit Schauern und 24°C

Gestern Abend war noch reichlich Bewegung am Ufer. Die Angler wurden von der Polizei aufgefordert, ihre Autos aus der Natur zu entfernen und die lästigen Köter an die Leine zu nehmen. Irgendwelche Agenten aus dem Gorlebener Hafen beäugten uns misstrauisch, aber die Nacht blieb dann ruhig. Früh lag die Elbe noch still da, es waren aber Wolken aufgezogen und kündigten einen Wetterwechsel an. Wir lichteten um 09:00 Uhr die Anker und liefen wieder in das Fahrwasser ein. Unser Sumlog hatte sich wohl über Nacht einen Fremdkörper eingefangen und war blockiert. Auch kräftiges Vor- und Rückwärtsfahren half nicht. In Höhe Hitzacker erwischte uns ein kräftiger Schauer und wusch endlich den Blütenstaub vom Verdeck. Nach Durchzug der Front wurde der Wind zunehmend ruppiger und es gab stürmische Böen. Da er genau gegen den Strom stand gab es kurze harte Wellen und es kam viel Wasser über. Da hilft nur die Fahrt erhöhen und so liefen wir mit dem Strom gute 8 kn. Auf dieser Strecke war auch aufmerksames Fahren angesagt. Die Elbe um Hitzacker hat die geringsten Tauchtiefen und ich habe den Eindruck, dass man durchaus mal sehr viel weniger als die amtliche Tauchtiefe haben kann, wenn man nicht genau an den Zeichen wechselt. Um 13:30 Uhr steuerten wir in den Hafen Bleckede. An der Bunkerstelle stand schon ein Boot und als der fertig war tankten wir 59 Liter Diesel für 1,50 €/L. Dann suchten wir uns einen freien Platz beim Verein Bleckeder Bootsfreunde. Ich ging ins Wasser und befreite den Geber des Sumlogs und den Nachmittag nutzten wir mit Versorgung aus der nahen Stadt und Sport.

Betriebsstundenzähler: 2209,7 h

Log: ausgefallen, es sind ca. 25 nm hinzuzurechnen

7. Reisetag

Sonntag, den 13. Juni 2021

Wetter: früh wolkg und mäßiger bis frischer NW, 20°C

Bleckede ist ein sehr empfehlenswerter Hafen. Nicht nur die Bunkerstelle, auch der nahe Ort mit seinen vielfältigen Einkaufsmöglichkeiten machen neben der günstigen strategischen Lage ein Besuch fast zur Pflicht. Um 09:55 Uhr waren wir klar zum Ablegen und liefen durch das schmale Hafenfahrwasser wieder auf den Strom. Auf der Elbe machte sich doch wieder der noch kräftige Wind bemerkbar. Wir passierten bald Boizenburg und Lauenburg. Hier macht sich schon die



Stauhaltung vor dem Wehr Geesthacht bemerkbar und die Wassertiefen liegen durchweg bei über 2 m. Ab Lauenburg verläuft der Strom aber gerade Richtung West und hier konnte sich der Wind nochmal voll entfalten. Die LAGA ballerte mit 2500 Umdrehungen gegen die Wellen an und der Strom schob weiter mit. Die sehr steilen Seen brachten so einiges an Bord durcheinander, da wir noch nicht im Seemodus waren. Das müssen wir vor dem Hamburger Hafen unbedingt ändern. Vor der Stauhaltung wurde es aber ruhiger, denn wir kamen unter Landschutz und die Strömung ließ nach. Zu 12:50 Uhr trafen wir vor der Schleuse Geesthacht ein. Die Aufsicht bat uns noch kurz an den Steg, um 13:00 Uhr



bekamen wir aber grünes Licht zur Einfahrt. Gefolgt von zwei holländisch Sportbooten wurden wir auf das Tideniveau geschleust. Unterhalb der Schleuse war ablaufend Wasser und so erreichten wir um 14:30 Uhr den Hafen von Zollenspieker. Wir liefen dort ein und fanden trotz der vielen Tagesgäste reichlich freie Liegeplätze vor. Der Ort selbst bietet wenig Sehenswertes, warum das für die Hamburger so ein Ausflugsziel ist, blieb mir verborgen. Der Hafen hat für 10 € aber alle Versorgungsmöglichkeiten.

Betriebsstundenzähler: 2213,7 h

Log: 152 nm

8. Reisetag

Montag, den 14. Juni 2021

Wetter: heiter, schwacher bis mäßiger W, 24°C

Die Nacht in Zollenspieker war ruhig, da der Fährbetrieb um 19:00 Uhr eingestellt wird und auch die Tagesgäste sich schnell verzogen. Es war kühl geworden, dafür hatte sich aber der starke Wind etwas gelegt. Wir versorgten die LAGA nochmal mit Wasser, denn in den nächsten zwei Tagen wollen wir ankern. Um 09:35 Uhr waren wir klar zum Ablegen. Mit ablaufend Wasser liefen wir wieder in das Fahrwasser der Elbe und an der Bunthäuser Spitze wählten wir den Weg über die Norderelbe. Eigentlich fahre ich den nicht so gerne, denn er führt direkt an den Landungsbrücken mit seinem kabbeligen Wasser vorbei. Zu 11:00 Uhr erreichten wir Hamburg und der Betrieb auf dem Wasser nahm erheblich zu. Zeitweise war vor lauter AIS-Signalen auf dem Plotter kaum noch die Karte zu sehen. Wie erwartet war das Wasser sehr unruhig und die umherschwirrenden Personenfähren





erforderten meine ganze Aufmerksamkeit. Um 12:00 Uhr hatten wir dann das Stadtgebiet von Hamburg passiert und die Ufer wurden wieder flach und warfen nicht jede Welle ungebremst zurück, wie die Spundwände der Hafenanlagen. Belohnt wurden wir dann noch mit einem Überflug eines Airbus-Transporters Super-Guppy, der in Finkenwerder landete. Nach Passage von Blankenese und Wedel steuerten wir nach Steuerbord in das schmale Fahrwasser hinter Lühesand. Da fast Niedrigwasser war, konnte ich gefahrlos einen Ankerplatz suchen. Um 13:10 Uhr ankerten wir südlich von

Lühesand bei etwas 2,5 m Wasser unter dem Kiel. Der Strom kenterte auch bald und das Meer strömte wieder in das Land. Wenn man innerhalb dieser gewaltigen Maschine zwischen Kommen und Gehen der riesigen Wassermassen steckt, empfinde ich das als besonders Ehrfurchtsvoll. Für die Nacht war ruhiges Wetter angesagt und so blieben wir hier. Uns passierten einige Segler und die WSP und jeder ließ den anderen in Ruhe.

Betriebsstundenzähler: 2217,6 h

Log: 173 nm

9. Reisetag

Dienstag, den 15. Juni 2021

Wetter: wolzig mit Aufheiterungen, mäßiger NW, 21°C

Leider war es gestern Abend doch nicht so ruhig, wie gehofft. Nach Feierabend strömten die Menschen zu ihren Booten und gegenüber Ankerliegern wird hier wenig Rücksicht genommen. Sowas muss eigentlich nicht sein, aber warum soll ich mich ärgern. Dafür war die Nacht ruhig und



der Wind ein wenig abgeflaut. Gegen 08:30 Uhr kenterte der Strom und wir hatten ablaufend Wasser. Die heutige Tagesetappe war aber nicht sehr lang und da wir wieder ankern wollten, wollte ich mir den Ankerplatz lieber bei Niedrigwasser aussuchen. So ließen wir uns Zeit. Um 10:15 Uhr zog ich den Anker aus dem lehmartigen Schlick und wir steuerten aus dem nördlichen Fahrwasser aus dem Lühesand wieder in das Hauptfahrwasser der Elbe. Wir machten nur langsam fahrt auf dem völlig leeren Strom. Wir passierten das stillgelegte AKW Stade und die daneben liegenden Raffinerien und hatten bald den Radarturm der Rhinplate in Sicht. Zu 12:10 Uhr liefen wir in die südliche Ansteuerung von Glückstadt und legten uns

gegenüber der Hafeneinfahrt dicht unter Land am Ufer der Rhinplate vor Anker. Besonders beeindruckend fand ich Funkverkehr im hiesigen Revierfunk auf Kanal 68. Ein Segler war bei ablaufend Wasser Höhe Freiburg festgekommen und lag auf Seite. Ein Schiff meldete das und die Betriebsaufsicht forderte alle Vorbeifahrer auf, langsam zu fahren. Sowas möchte ich bei uns mal erleben.

Betriebsstundenzähler: 2219,8 h

Log: 186 nm



10. Reisetag

Mittwoch, den 16. Juni 2021

Wetter: heiter, schwacher E, früh 15°C, tagsüber 25°C



Nachdem es gestern noch einen ausgesprochenen schönen Sonnenuntergang gegeben hatte durften wir feststellen, dass der Ankerplatz hinter der Rhinplate wesentlich ruhiger war, als der beim Lühesand. Wir hatten unser erstes Etappenziel fast erreicht. Um 09:45 Uhr war die LAGA klar und ich lichtete den Anker aus dem zähen Schlick der Elbe. Bis rüber nach Glücksstadt waren es nur wenige Kabellängen und im Außenhafen

sah es noch sehr übersichtlich aus. Also legten wir uns in den Platz Nr. 13 (!) und um 10:15 Uhr war die Maschine aus.

Betriebsstundenzähler: 2220,1 h

Log: 188 nm

Nach 10 Tagen und rund 200 nm (370 km) haben wir unser erstes Etappenziel erreicht. Die Fahrt über die Elbe war auf jeden Fall interessanter als die Kanäle. Das wurde natürlich durch den Regen begünstigt, der im Mai für höhere Wasserstände gesorgt hat, aber die Pegel fallen dramatisch und bald wird dieser Weg nicht mehr nutzbar sein. Nach langer Zeit haben wir wiederum den Weg über die Norderelbe genommen und damit den interessanteren Teil des Hamburger Stadtgebietes passiert. Es ist schon bemerkenswert, wie hier die Bautätigkeit im Hafengebiet zugenommen hat. Sicher ist das alles hochwertiger Wohnraum, der bei den alten Speichern entsteht, aber die Nachfrage rechtfertigt diese Aktivitäten. Vielleicht versteht man irgendwann das in Berlin ja auch mal. Erst wenn die Nachfrage hinter dem Angebot zurückbleibt, werden die Kräfte des Marktes die Preise regulieren. Bauen in dem Ausmaß, wie es die deutschen Städte brauchen, wird es nur mit Hilfe privaten Kapitals geben. Das passt nicht in jede Ideologie, ist aber so.